

# Laschet, Söder? Impfen, impfen!

Volkspartei heißt, die richtigen Prioritäten zu setzen und die wirklichen Probleme zu lösen

Von Dirk Metz

Ist ein Deutschland ohne Volksparteien der Untergang für unsere parlamentarische Demokratie? Keineswegs! Ist das, was uns CDU und CSU in diesen Tagen zumuten, eine Gefahr für ein Parteiensystem, das seit dem Zweiten Weltkrieg von den Volksparteien positiv geprägt worden ist? Zweifellos!

Volksparteien müssen die Fähigkeit haben, Menschen unterschiedlicher Herkunft, Schicht oder Weltanschauung für sich zu gewinnen, deren unterschiedliche Meinungen und Interessen zu bündeln – und das mit dem Anspruch, eine Mehrheit der Bevölkerung hinter sich zu versammeln und Deutschland, ein Land oder eine Kommune zu führen. Union und SPD hatten und haben immer diesen Anspruch, die Grünen haben ihn bislang so nicht formuliert, was sich aber ändern könnte.

Volksparteien leben auch davon, für bestimmte Werte und Grundüberzeugungen einzutreten – im Wettbewerb mit der Konkurrenz. Und das möglichst klar, um Ausfransungen an den



**Unser Gastautor**  
Dirk Metz ist Inhaber einer Agentur für Kommunikation und Krisenkommunikation. Zuvor war der gelernte Journalist elf Jahre Sprecher der hessischen Landesregierung.  
Foto: Karbach

» Dass jetzt die Führungen von CDU und CSU sich in solchen Turbulenzen verstricken, ist schwer erträglich. «

Nun ist unsere Gesellschaft in den letzten Jahren vielfältiger geworden, alte Bindekräfte wie Kirchen oder Gewerkschaften haben an Bedeutung verloren, neue sind nicht in Sicht. Und Einzelinteressen haben in unserer Gesellschaft immer mehr an Gewicht gewonnen. Umso wichtiger ist, dass die Volksparteien klar machen, wofür sie stehen.

Sie, die Deutschland über einen langen Zeitraum zu enormer Stabilität verholfen haben, befinden sich seit längerem in einem Teufelskreis. Je mehr sie abschmelzen, umso schwerer fällt die Regierungsbildung. Dass es im Bund und in den 16 Ländern insgesamt zwölf verschiedene Regierungsbündnisse gibt, mehr oder weniger jede Partei mit mehr oder weniger jeder anderen irgendwo in Deutschland zusammenarbeitet, erleichtert die Profilbildung nicht. In sieben Ländern sind inzwischen sogar drei Parteien an der Regierung beteiligt. Da ist schon viel zu tun, um diese Bündnisse jenseits aller inhaltlichen Unterschiede auch menschlich und organisatorisch zusammenzuhalten.

Dass die SPD sich lustvoll um

den siebten Spiegelstrich im dritten Absatz auf Seite 79 des Parteiprogramms streitet, daran hatte man sich gewöhnt. Solange pragmatische Ministerpräsidenten ihre Länder regieren, lassen sich die manchmal skurrilen Einlassungen von Frau Esken gut ignorieren. Dass aber jetzt die Führungen von CDU und CSU sich in solchen Turbulenzen verstricken, ist – gerade in Zeiten wie diesen – schwer erträglich. Während die SPD immer viel Wert darauf legte, eine Programmpartei zu sein, war die Union stets vor allem vom Pragmatismus geprägt, sah ihre wesentliche Daseinsaufgabe darin, jenseits jeder Programmatik die Probleme normaler Menschen mit Augenmaß vernünftig zu lösen.

Umso schlimmer ist das derzeitige Schauspiel: Die meisten Menschen in Deutschland warten darauf, gegen das Corona-Virus geimpft zu werden. Sie stauen, um es höflich zu formulieren, wie sich ihr Land in Bürokratie und Kompetenzgerangel ergeht. Sie fragen sich, wo sich Millionen nicht verimpfte Dosen befinden und warum sie in diesem Wettlauf gegen das Virus

nicht genutzt werden. Sie verfolgen die Diskussionen um die Priorisierung immer neuer Bevölkerungs- beziehungsweise Berufsgruppen, wundern sich nach so vielen Monaten über Zettelwirtschaft, Besetzt-Hotlines und eine wegen des Datenschutzes als sinnlos empfundene Warnapp. Und die meisten schütteln den Kopf, dass ihnen im herannahenden Frühling das Spaziergehen mit der Familie zu später Stunde untersagt werden soll.

Nicht nur diejenigen, die in politischer Verantwortung stecken, haben in den mit harten Bandagen, aber übrigens ohne thematische Unterschiede geführten personellen Auseinandersetzungen ihren Favoriten.

Aber den meisten „normalen“ Menschen dürften derzeit zwei Fragen viel wichtiger sein: Wann werden meine Angehörigen und ich geimpft? Wann können wir wieder „normal“ leben? Volkspartei heißt auch, im Auftreten und Handeln Prioritäten zu setzen und die Probleme zu lösen. Danach ist dann Wahlkampf – wie auch immer die Unionsparteien diesen nach diesen Turbulenzen zu führen gedenken.